



KONZEPTION

INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE ST. JOHANNIS

„Wer hohe Türme bauen will,
muss lange beim Fundament verweilen“
Anton Bruckner



Integrative Kindertagesstätte St. Johannis

Leitung: Karin Krabbes

Alleestr. 50

96114 Hirschaid

Telefon: 09543-417963

Fax: 09543-4183423

E-Mail: kita-stjohannis@dwbf.de



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Willkommen in unserem Kindergarten | 3 |
| 2. Der Träger | 3 |
| 3. Wo erleben Sie uns | 3 |
| 4. Wer kommt zu uns..... | 4 |
| 5. Kinderkrippe unsere Kleinsten ganz groß | 5 |
| 6. Wo liegen unsere Schwerpunkte | 9 |
| 7. So greifen wir die Interessen der Kinder auf und setzen sie um..... | 12 |
| 8. Vorschule - Das besondere letzte Jahr..... | 13 |
| 9. Unser tägliches Miteinander..... | 14 |
| 10. Integration, für uns selbstverständlich..... | 15 |
| 11. Gemeinsam sind wir stark | 16 |
| 12. Partizipation..... | 18 |
| 13. Vorkurs Deutsch | 19 |
| 14. Beschwerdemanagement | 20 |
| 15. Ausblick..... | 21 |

Anlagen: - Flyer Eingewöhnung Krippe
- Flyer Vorschulprojekt
- Beitragsübersicht



Willkommen in unserem Kindergarten

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unseren evangelischen Kindertagesstätte vor. Diese Konzeption ist der Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit, in der wir die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes unterstützen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, sie können somit zu verantwortungsvollen und selbständigen Menschen heranwachsen.

Hier bekommen Sie einen Einblick:

- was uns bei der Bildung und Erziehung der Kinder wichtig ist,
- welche Ziele wir verfolgen,
- wo die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind,
- wie wir unseren Tagesablauf gestalten.

Die Kernzeiten in der Krippe sind von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr, das entspricht 15 Wochenstunden Mindestbuchungszeit.

Die Kernzeiten im Kindergarten sind von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, das entspricht 20 Wochenstunden Mindestbuchungszeit.

Die Bring- und Abholzeiten werden mitgebucht. Unsere Kindertagesstätte ist ein gemeinsamer Lebensraum, in dem alle Beteiligten, auch die Eltern, ihrer Verantwortung gemäß zum Wohle des Kindes mitwirken.

1. Der Träger

In unseren insgesamt acht Kindergärten in Bamberg und Hirschaid bieten wir ca. 350 Plätze für Kinder im Alter von zweieinhalb bis sechs Jahren.

Das DWBF ist seit langem erfolgreich in diesem Aufgabengebiet tätig und bekannt. Im Verbund entwickeln wir unsere Qualität kontinuierlich weiter und versuchen, die regionalen Unterschiede der einzelnen Kindergärten zu berücksichtigen.

Kinder sind Geschöpfe Gottes und brauchen unsere Zuneigung, Anerkennung und Fürsorge. Die individuellen Fähigkeiten jedes Menschen sollen zur Entfaltung kommen. Einzigartigkeit und Ganzheitlichkeit sind für uns zentrale Arbeitsansätze. Mit Hilfe von verschiedenen pädagogischen Ansätzen gelingt es unseren Kindern, sich neue Handlungsspielräume zu erschließen, sich auszuprobieren und ihr Verhaltens- und Wissensspektrum zu erweitern. Feste Rituale und die Einbindung in den religiösen Jahreskreis sind dabei ebenso förderlich wie freie Spielzeiten, gesunde Ernährung und körperliche Aktivität.

Uns liegt die Integration ausländischer und behinderter Kinder ebenso am Herzen wie eine gute, stressfreie Vorbereitung auf den Übergang zur Schule, der in engem Zusammenwirken mit den Eltern erfolgt.

Wir bedanken uns bei allen Eltern für Ihr Vertrauen, bei unseren Mitarbeiterinnen für Ihren täglichen Einsatz und bei allen Förderern, Kooperationspartnern und Kirchengemeinden für die erfolgreiche und kontinuierliche Zusammenarbeit im Interesse unserer Kinder.



2. Wo erleben Sie uns

Unsere evangelische Kindertagesstätte St. Johannis öffnete seine Türen 1999 und befindet sich im Ortsteil Regnitzau in Hirschaid. Auffällig ist der Kindergarten durch seinen Rundbau und sein begrüntes Dach. Umgeben sind wir von vielen Bäumen und von diversen Freizeitangeboten, wie z.B. einem Spielplatz, einem Fußballplatz, einem Schlittenberg und dem Schul- und Lehrgarten. Zu Fuß ist die evangelische Kirche, die Mittelschule, das Einkaufszentrum und der Wald von der Kindertagesstätte schnell zu erreichen. Im Jahr 2012 haben wir uns um zwei Krippengruppen vergrößert.



Räumlichkeiten und die Außenanlage

Die Kindertagesstätte bietet für 50 Kindergarten- und 38 Krippenkinder, einschließlich Kindern mit besonderem Förderbedarf, ausreichend viel Platz.

Die großzügige Aula ist Dreh- und Angelpunkt unserer Kindertagesstätte. Sie bietet gemeinsam mit dem Turnraum reichlich Platz für Bewegung.

Von der Aula aus sind alle drei Gruppenräume, deren Garderoben und die Krippengruppen im Neubau gut zugänglich. Die geräumigen Gruppen, die mit einer zweiten Ebene ausgestattet sind, bieten viel Platz zum Spielen und zum Ausruhen.

Die beiden Kindergartengruppen teilen sich einen Intensivraum, der für Kleingruppenarbeit und Projekten sehr gut genutzt werden kann.

Die anderen Räume wie Küche, Waschraum, Büro, Personalraum, Multifunktionsraum und Abstellkammer sind von der Aula aus direkt zu erreichen. Angrenzend am Waschraum befindet sich ein kleiner Durchgangsraum zum Garten, in dem die Gummistiefel und Matschhosen der Kinder aufbewahrt werden.

Die räumliche Besonderheit unserer neuen Krippengruppen besteht darin, dass sie durch Küche und Bad verbunden sind. Die neu entstandenen Krippengruppen verfügen über einen Zugang zum eigenen Garten, der durch einen großzügigen Garderobebereich führt. Die Garderobe und der Flur wird zusätzlich zur Aula für den Bewegungsdrang unserer Krippenkinder genutzt.

Der ruhigste Platz in unserer Einrichtung ist der Schlafraum. Dieser schließt an den Gruppenraum der Blumenkinder und dem Flur an.

3. Wer kommt zu uns

Jedes Kind von null Jahren bis zum Eintritt in die Grundschule, unabhängig von Nationalität und Religion, ist bei uns willkommen. Auch Kinder mit Behinderungen oder die von Behinderung bedroht sind, finden in unserer integrativen Kindertagesstätte ihren Platz.

Als Voraussetzung für die Aufnahme in den Kindergarten ist der Betreuungsvertrag (dieser wird gemeinsam mit der Leiterin besprochen und unterschrieben) Auch sollte das Kind in der Lage sein sich von seinen bisherigen Bezugspersonen für einen gewissen Zeitraum zu lösen und Kontakt zu anderen aufzunehmen. Darüber informieren wir an unserem Informationsabend vor Eintritt in unsere Einrichtung und treten in Austausch mit den Eltern. Gemeinsam mit Ihren Kindern beginnt eine erlebnisreiche Zeit. Sie ist geprägt von unterschiedlichen Emotionen, denn der Lösungsprozess ist sehr individuell. Um den Kindern den Einstieg zu erleichtern, bieten wir nach vorheriger Absprache einen Schnuppertag an. Da bekommen ihre Kinder die Möglichkeit uns Kennenzulernen.

In dieser wichtigen Zeit hat das pädagogische Fachpersonal eine begleitende und unterstützende Rolle.



4. Kinderkrippe unsere Kleinsten ganz groß

In eigenen Räumen in der Kindertagesstätte werden unsere Aller kleinsten vom ersten Tag an mit liebevoller Aufmerksamkeit und Zuwendung von pädagogischem Fachpersonal nach der Pädagogik von Emmi Pickler altersgerecht betreut. Besonderen Wert legen wir auf einen Kleinkind bezogenen Tagesablauf mit pädagogischen Angeboten und Spielmaterialien, der durch feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten strukturiert ist. Ein immer gleich bleibender Tagesrhythmus und Rituale geben den Kindern zusätzliche Sicherheit.

Tagesablauf

Bringzeit: 7.00 bis 8.30 Uhr

Morgenkreis:

Gemeinsame Begrüßung mit einem Lied oder Fingerspiel

Freispiel:

Dem Freispiel widmen wir den größten zeitlichen Rahmen in unserem Alltag. Daran kann man die Bedeutung des Spiels erkennen. In der Freispielzeit stehen eigenständiges, kreatives und fantasievolles Spiel im Vordergrund; hierbei entscheidet das Kind selbst (Selbstbestimmung):

- was,
- mit wem und
- wie lange es spielen möchte.

Auf Wunsch der Kinder ist das pädagogische Fachpersonal Spielpartner, geben Anregungen zum Spiel, achten auf den Spielablauf, auf gegenseitige Rücksichtnahme und die Einhaltung von Spielregeln.

Spielen heißt für ein Kind die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun das Spaß macht, untersuchen, wie Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt.

Spezielle Pädagogische Angebote wie zum Beispiel:

- bildnerisches Tätig sein
- musikalische Tätigkeit
- Bewegungsangebote (innen und außen)
- Umwelterfahrung
- Umgang mit didaktischen Materialien
- Buchbetrachtungen
- religiöse/ ethische Bildung
- Stuhlkreisangebote unter anderem Kreisspiele,



Geburtstagsfeiern tragen wir regelmäßig an die Kinder heran, um das Tätig sein auf besondere Weise zu bereichern. Diese Beschäftigungen in kleinen Gruppen setzen Freiwilligkeit und Bereitschaft der Kinder ebenso voraus, wie die Möglichkeit für das einzelne Kind jederzeit aussteigen zu können, oder aber länger als die anderen bei seinem Tun zu verweilen.





Mahlzeiten:

Nach dem Morgenkreis beginnen alle Krippengruppen mit einem gemeinsamen und ausgewogenen Frühstück, welches von Zuhause mitgebracht wird. Wir legen dabei viel Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Daher bieten wir den Kindern zum Frühstück zusätzlich einen Rohkostteller an. Das Obst und Gemüse bringen die Eltern mit.

Vor der Ruhezeit gibt es das Mittagessen. Für Säuglinge, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen können, bringen die Eltern in Absprache mit dem Personal die eigene Nahrung mit. Die Bedürfnisse der Kleinstkinder übernehmen wir nach dem häuslichen Rhythmus in ruhiger und entspannter Umgebung. Das Essen in der Krippe ist sehr wichtig, weil es den Gemeinschaftssinn fördert und einen entscheidenden Beitrag zum Sozialverhalten liefert. Wertvolle Lernerfahrungen, wie zum Beispiel der Umgang mit Nahrungsmitteln, Geschirr und vielem mehr wird gefördert. Das Essen soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden. Das Erlernen von selbständigen Essen wird angestrebt. Hier ist es uns wichtig, den Kindern eine angenehme, familienähnliche Atmosphäre zu vermitteln.

Gut zu wissen

Krippenkinder lernen mit allen Sinnen und machen immer neue Erfahrungen. Wir bieten daher verschiedenes Spielmaterial zum Ertasten, Rollen, Öffnen und Schließen, Sammeln, Suchen und Sortieren usw.

Bei allen Spielmaterialien gilt: Weniger ist mehr! Einfache Formen, klare Farben, das Bereitstellen verschiedener Materialien, Zeit und Raum ist wichtig, um die Kreativität anzuregen.

Kreativität als Lebenskompetenz bedeutet:

- Bildung von Ich-Kompetenz
- Entwicklung eines Selbstwertgefühls
- Entwicklung von Durchhaltevermögen
- Erfolgserlebnisse
- Frustrationstoleranz

Kinder erschließen ihre Umwelt über die Bewegung. Daher bieten wir ihnen wertvolles Spielmaterial und viele Bewegungsanreize an. Die Fantasie der Kinder kann sich durch diese Aktivitäten frei entfalten. Das Erleben und der Umgang mit der Natur bereichern die Kinder in ihrer Persönlichkeit und stärken das Immunsystem.

Naturerfahrungen bedeuten:

- Natur mit ihren Naturerscheinungen kennen und begreifen lernen
- Sinneserfahrungen sammeln
- Körpererfahrungen machen
- Natur als Spielort kennen lernen
- sensibel für Pflanzen und Tiere werden

Unsere Lebenswelt ist voller Töne, Geräusche und Klänge. Sie mit den Kindern zu entdecken ist spannend und interessant. Durch Impulsgeber wie, Fingerspiele, Reime, Tanzspiele und Lieder möchten wir den Kindern die Tür zur Ton- und Klangwelt öffnen. Das Spiel und die Kommunikation der Kinder sind geprägt von häufigen Wiederholungen und Nachahmung.

Wir schaffen Sprechansätze, fördern die sprachliche Wahrnehmung z.B. durch gemeinsame Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele, Geschichten, Reime. Es werden Anlässe und Gelegenheiten zur Kommunikation geschaffen z.B. beim Essen, wickeln, ins Bett bringen.

Wir gehen auf die persönlichen Bedürfnisse von Ruhe und Bewegung, Nahrung und Hygiene ein (Wickeln, Toilettengang). Je jünger die Kinder sind, desto stärker berücksichtigen wir den eigenen Körperrhythmus und seinen Bedürfnisse.



Eingewöhnungsphase

Wichtig für einen guten Start in die Kinderkrippe ist eine sanfte Methode bei der Eingewöhnung der Jüngsten. Nach und nach können die Kleinen unter Begleitung ihrer Eltern Vertrauen und Sicherheit gewinnen. Für diesen „sanften Einstieg“ gibt es ein Eingewöhnungskonzept (angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell), das wir mit den Eltern vor dem Krippenstart besprechen. (siehe Anlage 1)

Übergang in die Kindergartengruppe/ Transitionen

Ein fester Bestandteil unserer Kindertagesstätte ist die teilweise offene Gruppenarbeit auch in der Kinderkrippe z.B. Freispiel in der Halle, im Turnraum, in den anderen Gruppenräumen und im Garten.

So kennen sich die Kinder untereinander, kennen die Erzieherinnen und alle Räumlichkeiten.

Um Ihrem Kind den Übergang zu erleichtern, gestalten wir verschiedene Übergangsphasen:

- Besuche der jeweiligen Kindergartengruppe mit dem Krippenpersonal, dadurch wird die Neugier auf die anderen Räume und Kinder geweckt und unterstützt
- Selbständige und eigenverantwortliche Anwesenheit in der Kindergartengruppe z.B. beim Stuhlkreis, pädagogischen Angeboten und Freispiel.

Durch diese Übergangsphasen findet ein individueller und einfühlsamer Übergang in die Kindergartengruppe statt. Wechseln können die Kinder erst dann in den Kindergarten wenn freie Platzkapazitäten vorhanden sind, spätestens mit dem neuen Kindergartenjahr.

Sauberkeitserziehung

Um „trocken“ zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten erlernen. Es muss vor allem eine bestimmte „geistige Reife“ entwickelt haben, um folgende Leistungen zu erbringen:

- Es ist erforderlich die Körpersignale wahrzunehmen
- Es ist notwendig, ein Signal nach außen zu senden : „Ich muss“
- Es gehört noch dazu, dass der äußere Blasenschließmuskel wenigstens kurzzeitig kontrolliert werden kann

Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder den Zeitpunkt, wann sie trocken werden wollen, selbst bestimmen und wir ihre Signale hierzu wahrnehmen. Für eine unterstützende Sauberkeitserziehung halten wir es für wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen zusammenarbeiten. Hierzu wünschen wir uns gegenseitige Information und einen Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für ihr Kind wichtigen Entwicklungsphase.





Emmi Pikler Pädagogik in unserem Alltag

Unser Alltag wird nicht durch Angebote gestaltet, sondern die Grundbedürfnisse des Kindes bestimmen unseren Tagesablauf, da es uns wichtig ist, sich ausreichend Zeit für eine beziehungsvolle und behutsame Pflege wie z.B. beim Wickeln, Essen, Schlafen zu nehmen.

In diesen alltäglichen Situationen mit den Kindern wollen wir nichts beschleunigen, sondern ihnen Raum und Zeit lassen. Tätigkeiten wie z.B. das Wickeln sind viel mehr als nur pflegerische Tätigkeiten. Durch die achtsame Pflege beim Wickeln, sich Zeit zu nehmen, in Dialog zu treten, Blickkontakt zu halten, entstehen Bausteine wie Sicherheit, Geborgenheit und eine Beziehung zum Kind.

Die genaue Beobachtung des Kindes ist ein wichtiges Ziel in unserer pädagogischen Arbeit, denn so können wir individuell auf das Kind eingehen und uns an den Rhythmus des Kindes anpassen.

Das freie Spiel der Kinder ist Hauptteil unseres Krippenalltages. So bekommen die Kinder die Möglichkeit, genügend Zeit zu haben selbstbestimmend Dinge auszuprobieren, zum Beispiel die eigenständige Bewegungsentwicklung.

Die Eltern nehmen eine wichtige Rolle in unserem Krippenalltag ein. Sie werden als Erziehungspartner immer miteinbezogen. Um auch Ihnen mehr Sicherheit zu geben, ist es uns wichtig, Sie in den Entwicklungsprozess Ihres Kindes mit einzubeziehen.

- Emmi Pikler wurde 1902 in Wien geboren
- 1908 zog die Familie nach Budapest
- studierte Medizin in Wien
- 1935 Kinderärztin und Familienärztin in Budapest
- 1940 veröffentlichte sie ihr erstes Buch für Eltern
- 1946 eröffnete sie das Säuglingsheim „Loczy“ in Budapest,
- 1984 verstarb Emmi Pikler in Budapest
- Ihre Tochter leitete nach dem Tod von Emmi Pikler das Institut weiter.

Das Bild vom Kind nach Emmi Pikler

- Kinder sind von Natur aus friedlich und an ihrer Umwelt interessiert
- Säuglinge sind kompetente Wesen, die ihre Umwelt wahrnehmen und verstehen wollen
- Aus Kommunikation kann Bindung entstehen
- Achtsame Haltung, Respekt und eine genaue Beobachtung unterstützen den Erwachsenen dabei, den Kindern ihren eigenen Rhythmus zu lassen
- Überfordernde Stimulationen und Lernprogramme sind zu vermeiden
- aktive Bewegungsentwicklung und das eigenständige Spiel sind Grundprinzipien





5. Wo liegen unsere Schwerpunkte

Seit dem ersten September 2006 sind die im bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführte Arbeitsinhalte und Richtlinien einzuhalten. Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz knüpft an das bereits seit über dreißig Jahren bewährte bayerische Kindergartengesetz an und hat die bestehenden Grundsätze der frühpädagogischen Arbeit nach neuestem wissenschaftlich fundierten Kriterien weiterentwickelt. Dies bedeutet für das pädagogische Personal die Kinder zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen und sie beim Erwerb der Basiskompetenzen nach neuesten Erkenntnissen zu fördern und zu stützen.

Die für uns gesetzlich verankerten Grundlagen sind im SGB VIII, TAG, AVO, sowie im BayKiBiG und im BEP zu finden. Seit ersten August 2005 gilt als rechtliche Grundlage das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“.

Dieses Gesetz ist im Internet zu finden unter:

<http://www.stmas.bayer.de/kinderbetreuung/baykitag/index.htm>

Das Hauptziel unserer Arbeit ist, das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit anzunehmen und ganzheitlich zu fördern. So kann es zu einem freien, selbständigen, empfindsamen und offenen Menschen heranwachsen.

Was sind Basiskompetenzen?

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umgebung und Umwelt auseinander zu setzen. Die Basiskompetenzen lassen sich noch einmal wie folgt aufgliedern:

1. Lernmethodische Kompetenz - Lernen, wie man lernt Kinder lernen bewusst, sich neues Wissen anzueignen, selbst gesteuert anzuwenden und eigene Lernfortschritte wahrzunehmen. Sie lernen, das erworbene Wissen zu reflektieren, zu übertragen und umzusetzen.

2. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit

- Positive, gesunde Entwicklung trotz andauerndem hohen Risikostatus (z.B. Armut, Erkrankungen oder Behinderung)
- Beständige Kompetenz auch unter Stressbedingungen (z.B. elterliche Trennung und Scheidung...)
- Positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen (z.B. Tod, sexueller Missbrauch, Kriegserlebnisse..)
- Schutzauftrag nach §8 SGB VIII Kindeswohlgefährdung

Psychische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden (Grundlegende Hygienemaßnahmen und die Entwicklung einer positiven Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung.)
- Grob- und feinmotorische Kompetenz (Den Körper beherrschen zu lernen und Geschicklichkeit zu entwickeln.)
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung (Es ist wichtig und notwendig, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und danach wieder zu entspannen.)



Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern (Sympathie und gegenseitiger Respekt)
- Empathie und Perspektivenübernahme (Sich in andere Personen hineinversetzen können.)
- Kommunikationsfähigkeiten (Sich mit den richtigen Begriffen ausdrücken zu können, Gesprächsregeln zu lernen und einzuhalten.)
- Kooperationsfähigkeit (Lernen, bei den gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Personen zusammen zu arbeiten.)
- Konfliktfähigkeit (Erlernen von Lösungswegen bei Streitigkeiten)

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung- Selbstwertgefühl

(Die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.)

Motivationale Kompetenzen

- Kompetenzerleben (Erfahren, dass ich was kann)
- Selbstwirksamkeit (Überzeugung, schwierige Aufgaben aufgrund eigener Fähigkeiten bewältigen zu können)
- Selbstregulierung (das eigene Verhalten wird selbst beobachtet, selbst bewertet)
- Neugier und individuelle Interessen (Neuem gegenüber aufgeschlossen sein und eigene Vorlieben für bestimmte Dinge dadurch zu entwickeln)

Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung (Lernen, Dinge zu unterscheiden)
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis
- (Dinge zu merken und diese auch in den richtigen Situationen wiederzugeben und anzuwenden)
- Problemlösefähigkeit (Selbständig Lösungsmöglichkeiten zu finden um Probleme zu lösen)
- Phantasie und Kreativität



Werten und Orientierungskompetenz

- Werthaltungen
(Lernen von Bräuchen, Sitten und Ritualen)
- Moralische Urteilsbildung
(Ethische Streitfragen erkennen, reflektieren und dazu Stellung beziehen)
- Unvoreingenommenheit
(Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen zu sein.)
- Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
(So angenommen werden wie man ist.)
- Solidarität
(In der Gruppe zusammenhalten und sich füreinander einsetzen)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Verantwortung für das eigene Handeln
(Lernen, für das eigene Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein.)
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
(Sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einsetzen.)
- Verantwortung für Umwelt und Natur
(Sensibilität für alle Lebewesen und deren Lebensräume)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Medienkompetenz

Der Einsatz und richtiger Umgang mit verschiedenen digitaler Medien nimmt auch in unserer Einrichtung einen immer größeren Stellenwert ein. So haben wir seit September 2018 in allen Gruppen stepfolio eingeführt. Diese Software läuft auf Tablets. Das erleichtert es den Alltag die individuelle Dokumentation und Entwicklung von, mit und für die Kinder zu gestalten. Um die Partizipation der Kinder weiter zu unterstützen, war es naheliegend, den Kindern den Umgang mit Tablet, Drucker, Fotoapparat und ihrer eigenen Portfoliomappe zu ermöglichen. Mit dem Einsatz der Technik können Kinder und Personal die Erlebnisse im Kita-Alltag auf vielfältige Art und Weise festhalten und gestalten.

Gleichzeitig mindert die effektive Dokumentation der gesetzlich vorgeschriebenen Entwicklungsbögen den zeitlichen Aufwand und kann sofort und bei Bedarf in das Elterngespräch mit eingebunden werden.

Einsatz von Beobachtungsbögen

- PERIK (positive Entwicklung und Resiliens im Kita Alltag)
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Portfolio in der Krippe



7. So greifen wir die Interessen der Kinder auf und setzen sie um

Unsere Aufgabe ist es, dem Forscherdrang der Kinder nachzukommen. Aus diesem Grund schaffen wir gezielte Situationen, in denen die Kinder Erfahrungen sammeln, individuelle Fähigkeiten einsetzen und neue Fertigkeiten erlernen können. Während unseres Kindergartenjahres greifen wir spontane Bedürfnisse und Interessen der Kinder auf und integrieren sie in unseren täglichen Tagesablauf.

Beispiel aus dem Kindergartenalltag:

Die Kinder beobachteten, dass sich unter der Dachrinne ein Vogelnest befand und wurden neugierig.

Sie konnten mitverfolgen:

- wie die Vogelmutter im Nest die Eier ausgebrütet hat,
- wie die Jungen geschlüpft sind,
- wie die Vogelmutter ihren Nachwuchs fütterte,
- wie die Jungen ihre ersten Flugversuche wagten.

Die Kinder waren so interessiert, dass sie im Garten die Vögel mit einem Fernglas beobachteten (Naturkompetenz, Neugierde, Sensibilität für andere Lebewesen). Sie wollten alles über Vögel erfahren. Dieses Interesse wurde vom pädagogischen Personal im Alltag aufgegriffen. Im Morgenkreis entstand ein reger Austausch über diese Beobachtungen und bereits bekannte Erfahrungen mit Vögeln (Kommunikation, Einhalten von Gesprächsregeln, Wissen reflektieren, neues Wissen erlangen).

Die Kinder lernten die verschiedenen Vogelarten kennen, konnten sie bestimmen und zuordnen sowie verschiedene Vogelstimmen durch Hörbeispiele akustisch erfahren. Ebenfalls wurden verschiedene Sachbücher zum Thema „Vögel“ gemeinsam mit den Kindern im Morgenkreis betrachtet (Neues Wissen erlangen, Wissen vertiefen, Konzentration, Interesse an Neuem, Naturkompetenz). Anschließend standen diese Sachbücher den Kindern im Gruppenraum zur freien Verfügung.

Bald darauf besuchte uns eine Vogelkundlerin an einem Vormittag, mit der wir auf Exkursion in den Wald und auf die Felder gingen.

Hierbei wurden folgende Bildungsziele vermittelt:

- Religiöse Bildung (Entstehung von Leben – Vom Ei zum Vogel)
- Ästhetische Bildung (Sinneserfahrungen – Hören, Sehen, Fühlen)
- Sprachliche Erziehung (Bilderbuchbetrachtung, gemeinsame Gespräche)
- Musikalische Erziehung (Singspiele, Lieder)
- Bewegung (Waldspaziergang)
- Soziale Bildung (gemeinsamer Austausch, Rücksichtnahme, gemeinsame Erfahrung)

Die religiöse Erziehung hat einen großen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit.

An Hand der Schöpfungsgeschichte wird uns bewusst, dass auch ein kleiner Vogel von Gott gewollt und wertvoll ist. Wir zeigen unsere Dankbarkeit und Wertschätzung in Liedern, Gebeten und im respektvollen Umgang mit unseren Mitmenschen, mit der Natur und der Umwelt.

Die Bereiche Bewegungserziehung, gesundheitliche Bildung und Umweltbildung fließen in unser ganzheitliches Lernen mit ein. Wobei alle unterschiedlichen Bildungsbereiche aus dem Bildungs- und Erziehungsplan miteinander verknüpft sind, sich ergänzen und in unserer pädagogischen Arbeit umgesetzt werden.

Grundlagen für das selbstgesteuerte Lernen sind Konzentration, Ausdauer, soziale Kompetenzen und Motivation, die wir in allen Bildungsbereichen wecken und ausbauen wollen.



8. Vorschule

Vorschulerziehung beginnt für die Kinder mit dem ersten Tag, an dem sie unsere Einrichtung besuchen. Das bedeutet für die Kinder ein Stück mehr Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und gibt damit Anlass zu größerem Selbstbewusstsein.

Das letzte Jahr ist für unsere angehenden Schulkinder noch mal etwas ganz Besonderes. Ihnen wird die Gelegenheit gegeben, vieles selbst zu tun, Verantwortung zu übernehmen, neue Rechte und Pflichten zu haben, sich „Groß“ zu fühlen.

Einige Beispiele:

- Konstruktionsspiele, bei denen sich die Kinder ohne Leistungsdruck allmählich mit Formen, Zahlen, Mengen, Gegenstände und Buchstaben vertraut machen und kognitive Leistungen verknüpft werden. Lernen gelingt nur mit Freude und so geben wir dem Kind eine gute Übungsmöglichkeit bis zum Schulanfang.
- Gemeinschaftsarbeit, bei der die Kinder auf ein gemeinsames Thema einigen, Regeln einhalten. Absprachen treffen. Das Sozialverhalten ist ein wichtiger Teil des Schulalltags und des späteren Lebens.
- Mit Gemeinschaftsspielen die Ausdauer, Belastbarkeit fördern.
- Hören und Erarbeiten von Geschichten, so verstehen die Kinder die Zusammenhänge und können diese mit eigenen Worten wiedergeben. Dabei werden Merkfähigkeit und Konzentration gefördert.

Um den Übergang in die Schule zu unterstützen, finden Kooperationen mit den schulischen Bildungseinrichtungen wir folgt statt.

- Elternabend zu Beginn des Kita Jahres
- Untersuchung durch das Gesundheitsamt im Kindergarten
- Lehrerbesuch mit Schulspiel
- Anmeldung in der Schule
- Schulbesuch mit dem pädagogischen Fachpersonal
- Schulbesuch einer Unterrichtsstunde
- Gemeinsames Singen in der Schule
- Theaterbesuch in der Schule
- Regelmäßige Kooperationstreffen der Lehrer und Erzieher

Um den Übergang für die Kinder bildlich darzustellen, setzten wir gemeinsam mit der Schule unser Schultütenpuzzle ein.

**„Was du mir sagst, vergesse ich.
Wenn du es mir zeigst,
so kann ich es mir merken.
Lässt du mich mitmachen,
dann behalte ich es für immer.“**

Konfuzius



9. Vorschulprojekt

Ist der Grundstein gelegt, gelingt auch der Start in die Schule. In gruppenübergreifenden Projekten, einmal wöchentlich, lernen sich die Vorschulkinder intensiver kennen und haben die Möglichkeit altersspezifische Themen und Fertigkeiten zu erarbeiten. Besonders die Förderung des Selbstbewusstseins, die Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich. Eigenverantwortung, Ausdauer und die Bereitschaft Neues auszuprobieren, Konflikte zu lösen und Absprache anzuerkennen ist uns ein wichtiges Anliegen.

Einige Beispiele:

- Experimente
- Exkursionen zu Institutionen der Gemeinde z.B. Apotheke, Fragestunde beim Bürgermeister, Büchereiführerschein, Heimatort erkunden
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Zusammenarbeit mit der Schule
- Englischkurs
- Theaterfahrt
- Ausflug der Vorschulkinder
- Abschlussgottesdienst und lange Nacht

10. Unser tägliches Miteinander

Neben den geplanten Einheiten des Tagesablaufes ist es uns ein wichtiges Anliegen, Begegnungen und Zeiten individuell und frei zu gestalten. Unser Miteinander ist geprägt durch Rituale, wachsendem Einfühlungsvermögen und gegenseitiger Wertschätzung.

Alle unsere Kinder haben die Möglichkeit, sich jeden Montag im großen Morgenkreis in der Turnhalle zu begegnen, sich zu begrüßen, zu singen oder sich gegenseitig zum Geburtstag zu beglückwünschen.

Weitere gruppenübergreifende Orte sind die Aula, der Intensivraum, die Turnhalle in der Freispielzeit sowie der Garten in Verbindung mit dem Krippengarten.

Besonders ist, dass wir in allen Gruppen immer gemeinsam essen. Gemeinsame Mahlzeiten stärken das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe, vermitteln Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen und tragen zur Tagesstruktur bei. Wir erleben uns als eine Gemeinschaft mit vielen Begegnungen und gegenseitiger Wertschätzung.





11. Integration, Inklusion für uns selbstverständlich

„Denke nicht sooft an das, was dir fehlt, sondern an das, was du hast.“
Marc Aurel

Anders als der Begriff der Integration, der besagt, dass Menschen mit besonderem Förderbedarf einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle dazugehören.

Seit September 2002 werden in allen Gruppen integrative Kinder gemeinsam mit Regelkindern in unserer Einrichtung auf ihrem weiteren Lebensweg begleitet.

Integrative Bildung weckt die Aufmerksamkeit füreinander, verstärkt das gegenseitige Einfühlungsvermögen und fördert die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz füreinander.

Inklusionspädagogik ist eine Pädagogik für alle Kinder.

Ein besonderes Anliegen unserer Einrichtung ist es somit, eine Atmosphäre zu schaffen, in der es allen Kindern, auch die Kinder mit besonderen Bedürfnissen und unterschiedlichen Fähigkeiten ermöglicht wird, in der Gruppe akzeptiert zu werden um sich weiter zu entwickeln.

Unsere pädagogischen Fachkräfte werden durch einen sozialpädagogischen Fachdienst begleitet und unterstützt. Der Fachdienst ist sowohl in der Gruppenarbeit mit den Kindern, als auch in der Team- und Elternarbeit involviert und begleitet diese.

Integration – lat.= Wiederherstellung
Nimm mich so wie ich bin.
Toleranz gegenüber Jedermann.
Eingliederung in die Gemeinschaft.
Gemeinsam spielen, leben, lernen
Respekt und Achtung meinem Mitmenschen gegenüber.
Aktiv gegen Ausgrenzung
Teilhaben am gesellschaftlichen Leben.
Initiative ergreifen um gemeinsam in die Zukunft zu gehen.
Ohne Vorurteile
Niemand wird alleine gelassen.

Für die Aufnahme in unsere integrative Gruppe müssen folgende organisatorische Abläufe gesichert sein:

- es muss ein fachärztliches Attest vorliegen
- der Bezirk Oberfranken bewilligt die Förderung des Kindes, da er die Kosten für den Fachdienst und den höheren Betreuungsaufwand übernimmt (der Antrag wird von den Eltern an den Bezirk gestellt)
- die Zustimmung des Trägers der Kindertagesstätte muss vorliegen.



12. Gemeinsam sind wir stark

Wir als Team

Wir als pädagogisches Team setzen uns zusammen aus:

- Pädagogische Fachkräfte
- Pädagogische Fachassistenten
- Sozialpädagogin als Fachdienst
- Praktikanten
SPS 1 (1. Ausbildungsjahr zur pädagogischen Fachkraft)
Schulpraktikanten

Wir bieten den Kindern ein warmes Mittagessen und für die Organisation und Zubereitung werden wir von einer Küchenkraft unterstützt. Um die Sauberkeit in unserem Kindergarten zu gewährleisten sind zwei Raumpflegerinnen angestellt. Für die Pflege und Reparaturen in und um die Kindertagesstätte ist der Hausmeister verantwortlich.

Vom bayerischen Landesverband evangelischer Tageseinrichtungen steht uns eine Fachberatung zu Verfügung, die uns bei pädagogischen, konzeptionellen, personellen, organisatorischen, rechtlichen, baulichen und finanziellen Fragen zur Seite steht. Uns ist eine effektive Teamarbeit sehr wichtig, weil wir so eine optimale Umsetzung unserer Ziele erreichen.

Durch regelmäßige und wöchentliche Teambesprechungen stimmen wir unsere Erziehungsziele und -methoden miteinander ab, planen und verteilen verschiedene Aufgaben.

Außerdem erarbeiten wir folgende Punkte:

- Situationsanalyse
- Einzelfallbesprechung
- Reflexion der pädagogische Arbeit
- Austausch von Erfahrungen
- Reflexion und Besprechung der Fortbildungen
- Terminabsprachen
- Organisation und Planung von Festen, Feiern und Gottesdiensten
- Vorbereitung von Elternabenden

Durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen gelingt es uns, unser Fachwissen zu erweitern und neue Impulse und Erkenntnisse in unsere pädagogische Arbeit einzubringen. Dazu gehört auch das Lesen von Fachliteratur.

Elternbeirat

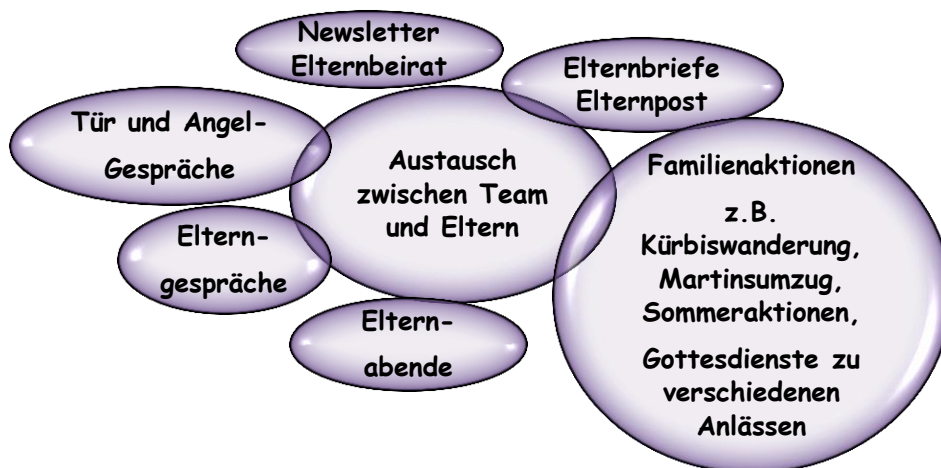
Im der Kindertagesstätte wird jährlich ein Elternbeirat durch die Eltern gewählt und es finden jährlich mehrere öffentliche Elternbeiratssitzungen statt. Der Elternbeirat arbeitet als Bindeglied zwischen Eltern und Kindergartenteam. Er wirkt bei Festen und Aktivitäten beratend, planend und unterstützend mit. Von den Einnahmen werden nach Absprache mit dem pädagogischen Personal Anschaffungen und besondere Aktivitäten finanziert.

Durch den Newsletter erhalten Eltern aktuelle Informationen des Elternbeirats. Weitere Informationen findet die Eltern an der Pinnwand des Elternbeirates.



Elternarbeit

Ziel unserer Elternarbeit ist es, eine Erziehungspartnerschaft zu erreichen, bei der sich Familie und Kindertagesstätte füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl des Kindes kooperieren. Wir verstehen unsere pädagogische Arbeit als Unterstützung und Ergänzung zum elterlichen Erziehungsauftrag.



Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist es, uns nach außen zu öffnen. Dies geschieht durch verschiedene Aktionen, wie zum Beispiel:

- Elternbriefe, Elternpost, Veröffentlichungen in Gemeindebriefen und Gemeindezeitung
- Feste im Jahreskreis, z.B. Martinsumzug, Sommerfest, Kürbiswanderung u.v.m.
- Auftritt bei der Hirschaidler Weihnacht, Rathausfest, Regnitzauer Kirchweih
- Basare
- mitgestalten von Gottesdiensten

Diese Aktionen und Auftritte bieten die Möglichkeit, auf unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit aufmerksam zu machen und sind nur durch die enge Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen möglich, wie:

- Träger Diakonisches Werk Bamberg/Forchheim
- Gemeinde Hirschaid
- Evang. Luth. Kirchengemeinde
- Schulen und Hort
- Beratungsstellen
- Ärzte
- Landesverband
- Förderstellen
- Örtlich ansässige Firmen und Betriebe



13. Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen und Erzieher. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Kindern und Erwachsenen vermischt werden.

Warum ist uns Partizipation wichtig

Kinder haben das Recht, gemäß ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Sie sollen ihrer „Entwicklung angemessen“ an Entscheidungen, die ihre Lebenswelt und Gestaltungswelt beeinflussen, partizipieren können.

Die 5 Prinzipien einer gelingenden Partizipation

- Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.
- Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen
- Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.
- Partizipation ist zielgruppenorientiert.
- Partizipation ist lebensweltorientiert.

Ziele von Partizipation

Die Soziale Eingebundenheit/ Bindung (sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlen)

Ein gesundes Autonomieerleben (sich als Verursacher seiner Handlungen wahrnehmen und selbstbestimmt handeln)

Ein aktives Kompetenzerleben (Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen und dadurch etwas bewirken können. Siehe auch Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan.

Wann/Wo/Wie findet bei uns Partizipation statt?

Partizipation findet grundsätzlich regelmäßig in der täglichen pädagogischen Arbeit statt.

In Bezug auf die Eltern:

Partizipation mit/durch Eltern findet im Allgemeinen durch die jährliche Elternbefragung, regelmäßige Elterngespräche und Elternabende, den Elternbeirat und die wiederkehrenden Feste und deren Gestaltung statt.

In Bezug auf die Kinder:

Im Allgemeinen findet die Partizipation bei den Kindern dadurch statt, dass:

- die Interessen der Kinder wahrgenommen und berücksichtigt werden
- die Kinder gefragt werden, was sie möchten bzw. dass das was Kinder sich ausgesucht haben einfach aufgegriffen wird.
- Verantwortungsbereiche an die Kinder übertragen werden.
- die Kinder die Wahl von Spielpartnern, Material und Raum selbstbestimmen.
- Auch ein „Nein“ der Kinder akzeptiert wird.
- die Kinder freie Gestaltungsmöglichkeiten haben.
- die Kinder Mitsprache und Mitwirkungsfreiheit haben.

Dies kommt zum Beispiel im Krippenbereich in Bezug auf die Sauberkeitserziehung (Mit der Frage „Möchtest du auf die Toilette gehen?“) oder geschehen im Morgenkreis, wo sich die Kinder Spiele, Lieder oder ähnliches wünschen dürfen. Unsere Kindergartenkinder können in Kinderkonferenzen/Kinderbesprechungen (wöchentlich werden z.B. Wunschthemen besprochen) den Alltag erweitert aktiv mitgestalten und mitbestimmen.



14. Vorkurs Deutsch 240

Sprachliche Bildung ist ein ganz wesentlicher Aspekt des Bildungsauftrages und der Integrationsleistung unserer Kindertagesstätte und der Schule. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, haben zu Hause nicht immer ausreichend Möglichkeit, Deutsch zu hören und zu sprechen. Eine frühzeitige und gezielte Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache ist für sie von ganz besonderer Bedeutung. Der Vorkurs, der gemeinsam mit der Schule durchgeführt wird, leistet einen wichtigen Beitrag dazu.

Der sprachliche Entwicklungsstand wird bereits eineinhalb Jahre vor der Einschulung mit Hilfe des SISMIK-Bogens festgestellt. Die Teilnahme an der Sprachstandserhebung ist freiwillig. Die Ergebnisse werden an das örtliche Jugendamt gemeldet. Dabei sind die Vorgaben des Datenschutzes zu beachten.

Das Vorkursangebot beginnt bei uns im Kindergarten in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahres vor der Einschulung. Die Sprachförderung umfasst 120 Stunden, jeweils 90 Minuten pro Woche, integriert im Rahmen des regulären Kindergartenbetriebes. Die inhaltliche Gestaltung erfolgt in gegenseitiger Absprache von Erzieherinnen und Lehrkräften.

Die Kinder, die Sprachdefizite aufweisen und deutschsprachig sind, können selbstverständlich an den Sprachfördermaßnahmen teilnehmen.



15. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist ein wichtiger Schritt in der Qualitätsentwicklung. Es dient uns zur Unterstützung, auf Kritik, Vorwürfe und Beschwerden von verschiedenen Seiten, professionell, adäquat und sachlich zu reagieren.

Werden Beschwerden, gegebenenfalls auch in Anwesenheit einer dritten und objektiven Partei, angehört und Konflikte offen angesprochen, gelingt den Beteiligten häufig ein Perspektivwechsel. Dieser ermöglicht oft erst die Entwicklung von neuen Lösungen und einer weiteren Zusammenarbeit.

Beschwerden und Kritik werden von uns sehr ernstgenommen und als Chance zur ständigen Optimierung und Verbesserung gesehen.

| Beschwerdeebene | Ebene Ansprechpartner | Verfahrensweise |
|-----------------|--|---|
| Träger | Leitung | Offenes Gespräch |
| Eltern | Elternbeirat Erzieher/in Leitung Träger | <u>grundsätzlich:</u> Elternbefragung Offenes Gespräch |
| Kinder | Kinder Erzieher/in | Offenes Gespräch Gesprächsrunde |
| Erzieher/in | Erzieher/in Leitung Träger | Offenes Gespräch Mitarbeitergespräch Konfliktgespräch Dienstbesprechung Mitarbeitervertretung |

Bei jeder Beschwerde / jedem Anliegen gilt:

- jede Beschwerde ernst nehmen
- Termin vereinbaren und ausreichend Zeit einplanen
- Zielführende Lösungen anstreben
- Professionelle Distanz auf einer Sachebene wahren
- Wichtige Inhalte und Ergebnisse schriftlich festhalten



16. Ausblick

Kinder sind Augen,
die sehen,
wofür wir längst schon blind sind.
Kinder sind Ohren,
die hören,
wofür wir längst taub sind.
Kinder sind Seelen,
die spüren,
wofür wir längst schon stumpf sind.
Kinder sind Spiegel,
die zeigen,
was wir gerne verbergen.

Background by Peg